

Atmosphäre wie beim Opernball: Tänzer bringen Schwung hinein

Orchester der TU Braunschweig mit imposantem Konzert in Celler CD-Kaserne

Nicht nur etwas fürs Ohr, sondern auch etwas fürs Auge hat das Konzert des Orchesters der Technischen Universität Braunschweig in der Celler CD-Kaserne zu bieten gehabt: Drei Tanzpaare aus Celle brachten richtig Schwung in die Sache.

Von Peter Bierschwale

CELLE. Angesichts der knapp fünfzig Musiker des Orchesters der Technischen Universität Braunschweig und der drastisch erweiterten Bühne blieb für das Publikum in der Halle 16 der CD-Kaserne nicht mehr viel Platz übrig. Aber die Nähe zwischen Künstlern und Publikum verstärkte die gegenseitige Wahrnehmung, und die „sinfonische Tanznacht“ wirkte musikalisch intensiv und spannend.

Die Besetzung des Braunschweiger TU-Orchesters war zwar „sinfonisch“, aber die ausgewählten Stücke des Programms „Let's Dance“ waren es eher nicht, denn es handelte sich zumeist um moderne Tanzrhythmen, darunter Tango, Rumba oder Foxtrott. Bei dem Braunschweiger Studenten-Publikum, so erläuterte Orchester-Chef Markus Lüdke die Auswahl der Kompositionen, handele es sich überwiegend um „klassikferne“ Maschinenbauer, denen man etwas bieten müsse, um sie in den Konzertsaal zu locken.

„Let's Dance“ ist ein Projekt des experimentierfreudigen Orchesters mit den Standorten Braunschweig, Wolfenbüttel und Celle, das vom Land Niedersachsen großzügig unterstützt worden ist. Celle war an dem Projekt nicht nur als Durchführungsort beteiligt, sondern auch durch die drei Tanzpaare der Celler Tanzschule Krüger, womit schon das Konzept des Programms angedeutet war: Es gab keine Berührungssängs-



Das Orchester der Technischen Universität Braunschweig bei seinem Konzert in der Celler CD-Kaserne. Das Tanzpaar vor dem Orchester gehört zur Celler Tanzschule Krüger. Foto: Bierschwale

te zwischen „ernster“ Sinfonik und anderen Musikstilen, und die Ergänzung durch die Tänzer sollte noch etwas Bewegung in die Aufführung bringen.

Schon beim ersten Stück, einem Foxtrott von John Harbison, zeigte sich die Grundlinie dieses Abends: saubere und ausdrucksstarke klassische Klänge, kombiniert mit Bigbandsound und musikalischem Humor. Das Orchester ließ es fortissimo-atonal krachen, im

Hintergrund grummelten die Bässe – und unvermittelt ging die Musik zu warmen, fröhlichen Harmonien im schönsten



Foxtrott über. Doch den Clou bildeten kuriose Melodiefetzen, die unvermittelt aufflackerten.

Etwas ungewohnt war dann die Szenerie bei Morton Goulds „Tap, Dance Concerto“ für Steptänzer, denn vor diesem großen Orchester wirkte der Münchener Tänzer Andreas Dänel zunächst etwas verloren. In den folgenden Sätzen wirkte diese Kombination in dem Wechselspiel zwischen der Musik und dem Klacken des Steptanzes besser, zumal Dänel mit seinen anspruchsvollen, aber leichthin getanzten Figuren auf dem Parkett zu

schweben schien. Vielleicht hatten Auge und Ohr etwas Eingewöhnungszeit benötigt.

Für Samuel Barbers „Waltz“ hatten sich dann die drei Paare der Tanzschule Krüger richtig in Schale geworfen, und das verströmte die Atmosphäre eines Opernballes. Obwohl es sich bei den Braunschweiger Studenten um Hobbymusiker handelt, gelang ihnen ein professioneller Auftritt, bei dem musikalisch kaum etwas zu wünschen blieb.